

eher ernst als jandl

Tanz und Sprache: die Tanztheater-AG entwickelt bewegte Bilder und Interpretationen zu Ernst-Jandl-Texten

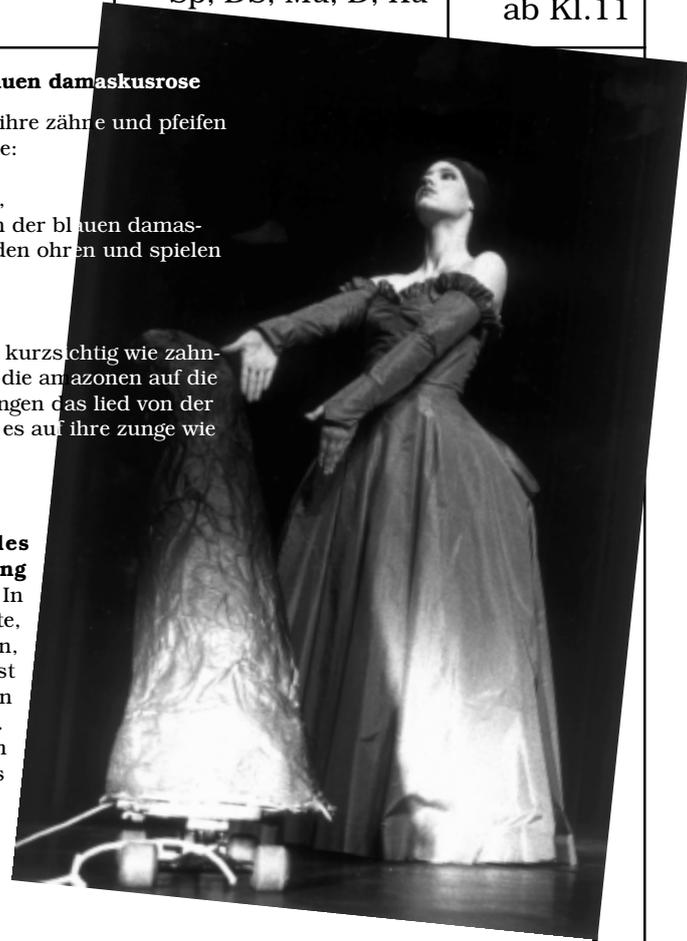
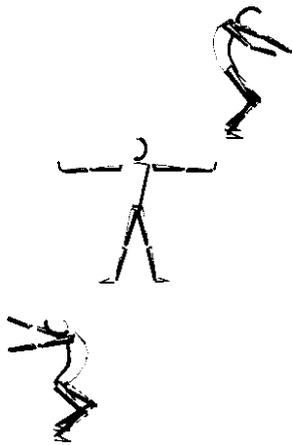
In einer ganzjährigen Tanztheater-AG und zwei Projektwochen entstand aus der Arbeit mit Sprache, eigens dafür komponierter Musik, dem eigenen Körper und dessen Sinneswahrnehmungen und Emotionen, festgelegten Tanzstilrichtungen und Improvisationen eine Produktion aus sechs Bildern zu Themen, Gedanken und Gedichten Ernst Jandls. Die erfolgreiche Produktion wurde nicht nur anlässlich der Buchmesse (Schwerpunkt Österreich) uraufgeführt, sondern erhielt auch diverse Einladungen, u.a. ins Jugendstiltheater in Wien. (Dauer: 65 min)

(Pilotprojekt im Rahmen des Bund-Länder-Modellversuchs „Kulturanimation – Förderung Kultureller Praxis an Schulen“)

Kultureller Bereich	Fachbezug	Alterstufe
Tanz Umgang mit Literatur	Sp, DS, Mu, D, Ku	ab Kl. 11
(Tanztheater)		

ernst jandl: **das lied von der blauen damaskurose**

die wilden grünen elefanten fletschen ihre zähne und pfeifen
das lied von der blauen damaskurose:
wichsleinwand, wichsleinwand
die tauben fliegen wie türschnallen,
die amazonen vernehmen das lied von der blauen damaskurose, ziehen die staubsauger aus den ohren und spielen
messing:
blass blass blass blass
blass i-punkt blass.
aber die wilden grünen elefanten sind kurzsichtig wie zahnärzte, die ins kinn bohren. da hüpfen die amazonen auf die zähne der wilden grünen elefanten, fangen das lied von der blauen damaskurose ein und stellen es auf ihre zunge wie einen abgerichteten löffel:



Am Anfang stand die Idee, Gedichte und Gedanken des österreichischen Sprachkünstlers Ernst Jandl in Bewegung umzusetzen und daraus eine Tanztheaterproduktion zu machen. In der Tanztheatergruppe, die über ein Jahr an dieser Produktion arbeitete, wirkten 13 Tänzerinnen (Schülerinnen und ehemalige Schülerinnen, absolute Anfängerinnen und Fortgeschrittene), ein Komponist (ehemaliger Schüler), der sich an den choreografischen Vorstellungen orientierte, ein Beleuchter und eine Choreografin (die Lehrerin) mit. Das Training bestand aus regelmäßigen Exercices (einmal wöchentlich drei Stunden) und Improvisationsübungen und den daraus entstehenden Choreografien.

Die Dichtung Ernst Jandls wurde in Hauptthemen eingeteilt und sechs Bildern (mit jeweils 3–5 Szenen) zugeordnet, vom Heiteren zum Ernstesten, vom Gegenständlichen zum Abstrakten. Hier zwei Beispiele aus dieser Arbeit. Ausführlich ist das Projekt dargestellt in: *Bea Blell, Tanztheater. Kulturelle Praxis Heft 4, HeLP Wiesbaden, 1997. Best.-Nr.: 08004 14,- DM* (Jandl-Ausgaben bei Luchterhand und Reclam UB)

Angeregt durch die Nijinskij Ballets-Russes Aufführung „L'Après-midi d'un Faune“ (1912), die durch die eindeutig sexuelle Interpretation zum „Skandal des Jahrhunderts“ wurde, bewegt sich eine junge Frau in pinkfarbenem Abendkleid in Figuren, wie sie auf griechischen Vasen zu finden sind. Dabei rezitiert sie das Jandl-Gedicht (s.o.) und zieht einen übergroßen giftgrünen Phallus auf einem ebenso giftgrünen Skateboard wie ein Spielzeug hinter sich her.



„babysong, ein sohn, ein sohn!“ wurde angeregt durch das Hörspiel „Fünf Mann Menschen“. Eine Gesellschaft, die von Männern dominiert wird, wird karikierend in Tanzszenen symbolisiert: Ist es die Mutter des neugeborenen Sohnes, die von allen anderen Müttern mit Töchtern neiderfüllt angestarrt wird? Im Szenenverlauf wird nicht klar, ob hier Mädchen mit Puppen spielen, oder sind es Jungen, die ihr Auto umherfahren, oder junge Mütter, die ihre Babys liebkosen, oder werden Kinder geschlagen und Jungen spielen mit Puppen und Mädchen benutzen ihre Puppen als Autos und sich gegenseitig als Puppe...? Fest steht jedenfalls immer noch: Jede will einen Sohn. Hier fallen, an „Nabelschnüren“ festgebunden, 12 nackte Puppen und ein nackter Gummihahn (der einzige Sohn!) vom Schnürboden nieder.

Quelle: Bea Blell, Ziehenschule Frankfurt a.M., 1994